

Romanus Teller

Daß Bußpredigten die besten Weyhnachtspredigten sind, Am II. Weyhnachts-Feyertage in einer Predigt ausgeführt

[Leipzig?]: [Verlag nicht ermittelbar], 1745

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1753182220>

Druck Freier  Zugang



Te 1445.1-11.

167
Daß
Bußpredigten
die
besten Weihnachtspredigten
sind,

Am II. Weihnachts-Feiertage

in einer

Spredigt

ausgeführt

von

D. Romanus Teller,

der heiligen Schrift öffentlichen Lehrer und Pastor der
Thomas-Kirche zu Leipzig.

Im Jahr 1745.

Auf Kosten guter Freunde.

Fe 1445 4.





Heiliger Gott! heiliger starker Gott! heiliger barmherziger Heiland! du ewiger Gott! laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost: daß Jesus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder, auch uns, uns Sünder, selig zu machen! Wie freundlich, wie beweglich, wie ernstlich, ruft und lockt uns deine Stimme, du Hirte deiner Heerde: Kommt her zu mir alle, nicht einer ausgenommen, alle, die ihr mühselig und beladen seyd! Ich will euch erquicken! Bey mir sollet ihr Ruhe finden für eure Seelen! Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinaus stossen! So kommen wir denn zu dir allhier in unserer Noth geschritten! So wollen wir denn mit gebeugtem Knie von ganzem Herzen bitten: Vergib! Vergib! vergieb uns doch gnädiglich, was wir unsere Lebtagte wider dich auf Erden haben begangen! Bringe uns zu einer rechtschaffenen Erkenntniß unserer grossen und vielfältigen Ungerechtigkeit, und deiner noch viel viel grossern und unendlichen Barmherzigkeit! Beweise an uns deine wunderliche Güte, du Heiland derer, die dir vertrauen! Beschirme uns unter dem Schatten deiner Flügel, die du ausbreitest, uns darunter zu versammeln, wie eine Henne ihre Küchlein versammlet! Wir nehmen demnach unsere

A 2

Zuflucht

Zuflucht zu dir und deiner Gnade! Wir setzen unsere Hoffnung auf dich, auf dein Wort, auf dein Blut, auf deine Gerechtigkeit, Herr! der du unsere Gerechtigkeit bist. Wir können ja nicht verloren seyn, in solcher Zuversicht. Amen!

Andächtige Zuhörer! Kommt! wir wollen wieder zum Herrn! Er hat uns geschlagen: Er wird uns auch heilen! Er hat uns verwundet; Er wird uns auch verbinden! Mit solchem wohlgefästten Gemüthe wendet sich Israel zum Herrn Herrn seinem Gott, nachdem diese Unglückseligsten die schwere Hand des erzürnten Gottes empfunden, und von diesem gerechten Verhängnisse, von diesen wohlverdienten Züchtigungen, den Vortheil gehabt, daß sie hierunter gelernet hatten, sich zu demüthigen unter die gewaltige Hand Gottes. Sie erkannten nunmehr, daß niemand als sie selber, und ihre Missethungen, die Ursache ihres Unglücks gewesen. Sie betrachteten ihr Elend, als eine gerechte Strafe von Gott, und nicht etwa als ein blindes Schicksal, das nur so von ungefehr gekommen, und keiner Regierung der höchsten Weisheit unterworfen wäre. Sie sagten öffentlich: das hat Gott gethan, wir merken, daß es sein Werk sey: Er hat uns geschlagen! Er hat uns verwundet! Sie glaubten aber doch dabey, daß Gott sein Volk noch nicht ohne alle Gnade und Barmherzigkeit von seinen Augen verlossen habe, daß er noch Busse für die Sünde annehmen, und ihnen noch diesmal einen freyen Zutritt zum Throne seiner Majestät verstatten werde. Deswegen fassten sie den rühmlichen Schluß: Kommt! wir wollen wieder zum Herrn! hat er uns geschlagen; Er wird uns auch heilen! hat er uns verwundet; Er wird uns auch verbinden! im 6 Cap. des Propheten Hosea.

Kein Elend in dieser Welt mag so schmerzlich seyn, daß nicht ein Mittel dafür noch zu finden, Rath und Hülfe noch zu schaffen wäre,

wäre, wo nur die Menschen sich in Gottes Wege schicken, nicht halsstarrig auf ihrem Sinne beharren, und bey ihrem jämmerlichen Zustande nicht so sehr auf ihren Jammer schen, als vielmehr auf die Hand, von welcher alles kommt, Glück und Unglück, Leben und Tod. Die Unbussfertigkeit der lasterhaften Menschen ist was schreckliches; noch weit schrecklicher aber, die Unempfindlichkeit der unbussfertigen, der verstöckten, der verhärteten Sünder, bey denen auch die härtesten Schläge noch zu wenig sind, ein zerknirsches und zerschlagenes Herz zu machen. Gerechter Gott! du schlägest sie; aber sie fühlen's nicht! Du strafest sie; aber sie bessern sich nicht! Sie fallen von einem extrem auf das andere, aus der Sicherheit in die Verzweiflung, daß sie mehr fluchen, und Gott lästern, als beten, und Gott anrufen, daß er ihnen doch möchte gnädig seyn!

Die Gnade des Herrn wird keinem bussfertigen Sünder iesmals abgesagt, und wären gleich seiner Sünden mehr, denn des Sandes am Meere. Ist die Sünde eine Abweichung des Menschen von Gott; so muß nun die Befehlung von Sünden eine Vereinigung des Menschen mit Gott werden. Kommt, theuer erkaufte Seelen! kommt! gehet nicht weiter fort auf dem breiten Wege, der zum Verderben und Verdammnis absühet! Kommt! wir wollen wieder zum Herrn! Wir wollen uns heute mit Gott versöhnen, nachdem der Erlöser der Welt gebohren worden, der uns predigen läßt in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünden. Es möchte zwar manchem unter uns als etwas fremdes und ungewöhnliches vorkommen, daß ein Feyerstag, und insonderheit ein Weihnacht-Feyerstag, uns ein Bussstag werden soll. Allein, zu geschweigen, daß ein so heiliges Vorhaben sich an keine gewisse Zeit und Stunde binden läßt (Hente lebst du, hente befehre dich! vielleicht ist das der letzte Tag deiner Sterblichkeit!); so haben wir auch dieses wohl zu erwägen: daß eben die Geburt unsers Jesu uns kräftig bewegen kann, rechtschaffene Busse zu thun. Wer nach seiner ewigen Seligkeit begie-



rig ist, dem können wir keine grössere Freude verkündigen, als das angenehme Wort: Jesus nimmt die Sünder an! Man würde den ganzen Endzweck dieser Festtage verfehlet haben, man würde nicht bedenken, daß Jesus Christus in die Welt gekommen sey mit der Absicht die Sünder selig zu machen; woferne man nicht ohne Verzug sich entschlüsseln wolte, abzulassen von seinen Sünden. Kommt nun vollends der Umstand dazu, daß Gott selbst nicht lange vorher eine reelle Buspredigt gehalten, und die gerechtesten Empfindungen seines Zorns, zugleich aber auch ein Zeichen seiner verschonenden Güte, die uns noch zur Buße leitet, an den Tag geleget hat; so macht es einen desto stärkern Eindruck in den Gemüthern, und desto mehr Hoffnung, daß unsere Arbeit nicht vergeblich seyn werde. Liebster Immanuel! Gott mit uns! laß nun auch uns mit Gott vereinigt werden! Gieb wahre Freu! das Herz erneu! errette Leib und Seele!

Ev. Matth. XXIII. v. 34 = 39.

Darum siehe, ich sende zu euch Propheten und Weisen, und Schriftgelehrten; und derselbigen werdet ihr etliche tödten und kreuzigen, und etliche werdet ihr geisseln in euren Schulen, und werdet sie verfolgen von einer Stadt zu der andern. Auf daß über euch komme alle das gerechte Blut, das vergossen ist auf Erden, von dem Blut an des gerechten Abels, bis auf das Blut Zacharias, Barachias Sohn, welchen ihr getötet habt zwischen dem Tempel und Altar. Wahrlich, ich sage euch, daß solches alles wird über dies Geschlecht kommen. Jerusalem, Jerusalem, die du tödest die Propheten, und steinigest, die zu

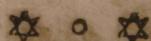
zu dir gesandt sind! wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel, und ihr habt nicht gewollt. Siehe, euer Haus soll euch wüste gelassen werden. Denn ich sage euch: ihr werdet mich von jetzt an nicht sehen, bis ihr sprecht: gelobet sey, der da kommt im Namen des Herrn.

So will denn unser Heiland selbst, als ein eifriger Bußprediger unter uns auftreten. Seine Worte, die wir also vernommen haben, die Worte seiner erbarmenden Liebe, die Worte seines gerechten Eifers für Jerusalem, sind auch unserm Volke zur Ermunterung, zur Warnung, zur Besserung gesagt. Darum, heute, heute, da ihr seine Stimme höret, verstocket eure Herzen nicht! Ich kann nicht anders predigen, als es mein Tert mit sich bringet; jedoch dergestalt, daß die gegenwärtige Beschaffenheit unserer Feiertage zugleich in Betracht gezogen werde. Demnach soll unsere gegenwärtige Abhandlung darinnen bestehen:

Daß Bußpredigten die besten Weihnachtspredigten sind.

Ich werde I. den Inhalt aller Bußpredigten kürzlich vorstellen, und zum II. beweisen, wie die Be- trachtung der Geburt Christi absonderlich zur Buße bewegen soll.

S Gott fordert von den Menschenkindern nicht mehr, als eins: Thut Buße! Thut rechtschaffene Früchte der Buße! In diesem einigen ist alles verfasset, was unserm Schöpfer wohlgefällt. Die Buße ist eine selige Veränderung des Sinnes, des Verstandes,



des, der Begierden und aller Gemüthsbewegung des Menschen. Ihre wesentliche Beschaffenheit ist diese: daß ein Sünder von seinen Sünden zurückkehre, und mit seinem Gott vereinigt werde. Zu Gott kommen, das kann nicht anders, als durch Christum, den einzigen Mittler zwischen Gott und den Menschen geschehen. Wir berufen uns auf seine eigene Worte: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand, niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Joh. 14. Demnach wird zu einer wahrhaftigen Busse zweyerley erfordert: Reue und Glaube. Das erste: Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündigt hast! Überlege einmal die unzähligen, die unermesslichen, die unaussprechlichen Wohlthaten, die du jemals von seiner Huld empfangen hast! Erwäge die Größe deiner Pflichten, gegen den Schöpfer und Erhalter deines Lebens, gegen den Herrn und Heiland deiner Seele, gegen den höchsten Trost in aller Noth! Nimm die Gebote deines Gottes vor deine Augen. Prüfe nach solcher Vorschrift deinen vorigen Lebenswandel. Untersuche nicht allein deine äußerlichen Handlungen, welche von Menschen gesehen und beurtheilet werden. Erforsche vielmehr den innersten Grund deines Herzens: denn du stehst ja vor dem allwissenden Gott, der alle deine Gedanken versteht, und vor dessen Allgegenwart kein Wort auf deiner Zunge seyn mag, daß er nicht alles wissen sollte. Stelle dir dabey den Ernst seiner Gerechtigkeit vor: Gott siehts! Gott hörts! Gott straft! Und was denn? Nicht nur die groben Missethaten: Auch das, was vor Menschen verborgen bleibt; auch das, was von Menschen für keine Misshandlung gerechnet wird; auch eine jegliche Regung der verbotenen Lust; auch ein jegliches Wort, ein jegliches unnützes Wort, das jemals aus deinem Munde gegangen. Ich gebe dir zu bedenken: wann du die Majestät eines Königes auf Erden, der doch von dem allgemeinen Gesetz der Sterblichkeit nicht ausgenommen ist, wenn du dieselbe nur mit einem Worte, nur mit einer Wimpe, beleidigt hättest; was würde das nach sich ziehen? Und das, was

was deine freche Zunge wider Gott geredet hat, das sollte nichts zu bedeuten haben! Hast du noch einige Ehrfurcht für die ewige und unsterbliche Majestät; so mußt du erkennen, daß keine Sünde vor Gott geringe zu achten, und alles und jedes, was du dein Lebetage wider Gott, mit Werken, mit Worten und Gedanken gesündigt hast, mit innigster Mehmuth zu bereuen sey. Wirst du nun betrachten, die unzählbare Menge deiner Sünden, die du nicht übersehen kannst; was wird daraus erfolgen? Es kann, es wird, es muß daher eine göttliche Traurigkeit in dem menschlichen Gemüthe entstehen: Ach! was soll ich Sünder machen! Ach! was soll ich fangen an? mein Gewissen klagt mich an! Es beginnet aufzutreten! Nun folgt das andere: Glaube an den Herrn Jesum, so wirst du selig! Das ist meine Zuversicht, daß mein getreuester Heiland, auch mich, und uns alle mit einander zu sich versammeln will, wie eine Henne versammelt ihre Küchlein unter ihre Flügel. Also, Herr Jesu! soll allen betrübten Sündern die Zuflucht zu deinen Wunden eine sichere Bedeckung wider das Schrecken der Sünde, der Hölle und des Todes seyn.

Es wird in dieser ganzen Sache vorausgesetzt: daß Gottes Wille, Gottes guter und gnädiger Wille, keinen Wohlgefallen an dem Verderben des sündigen Menschen habe. Man heget einen höchstgefährlichen Irrthum, wenn man sich einbildet, als ob des Menschen Wille den Anfang zur Bekehrung mache. So raubet man Gott, was sein ist. Man stärkt also den Hochmuth des Menschen, der immer ein Vertrauen zu seinen Kräften hat, sein Unvermögen nicht bekennen will, und das, was Gott gethan, als seine eigene That rühmet und preiset. Der Sinn des natürlichen Menschen ist eine Feindschaft wider Gott. Wie möchte er denn von sich selber geneigt seyn zur Vereinigung mit Gott? Gott ists, der in uns wirkt beydes, das Wollen, und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Gott zwingt aber auch niemanden zur Seligkeit. Will ein Sünder, aller göttlichen Erweckungen, aller Warnungen und Ermahnungen ungeschachet,

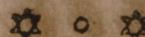
achtet, auf seinem Eigenwillen beharren; so trifft ihn das Urtheil: Du bringest dich selbst ins Unglück! Ich habe, so spricht Christus selbst im Evangelio, Ich habe eure Kinder versammeln wollen; und ihr habt nicht gewollt! Ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geiste!

Gott handelt nicht unmittelbar mit uns Menschen. Er bedient sich gewisser Werkzeuge und Mittelpersonen, durch welche er sein Werk herrlich hinans führen will. Ich sende zu euch Propheten, Weisen und Schriftgelehrten. Ich sende sie, in der lautern Absicht, den verbündeten Menschen aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren sollen von der Finsterniß des Irrthums zum Lichte der Wahrheit, von der Gewalt des Satans zu dem lebendigen Gott. Wer sie verachtet, der verachtet Gott; und wer Gott verachtet, den wird Gott wieder verachten! Wo irgend ein Unglück über Stadt und Land ergehet, da wollen immer überfluge Wahrsager und Zeichendeuter bald da, bald dort, bald dies, bald das, als ein Zeichen bald oben am Himmel, bald unten auf Erden, angemerkt haben, worüber sie, nach dem Aberglauben ihrer Eltern und Voreltern die Deutung auf das bevorstehende Verhängniß gemacht. Wir überlassen ihnen die Träume ihrer irrenden Einbildung. So viel aber können wir mit Gewissheit sagen, daß die Vorbedeutungen schwerer Strafe von Gott hierinnen müssen gesuchet werden: Gott hat uns lange gerufen durch seine treuen Knechte! Die Schriftgelehrten, die im Namen Jesu zu uns gesandt worden, die haben einmuthig, nach dem klaren Ausspruch der heiligen Schrift, angezeiget: Gottes Gerichte müssen, sie müssen kommen! sie müssen bald, bald, bald kommen, nachdem die Langmuth Gottes schon so lange verschmähet worden! Ungehorsam, Unbussfertigkeit, Verachtung Gottes und seiner Diener, und seiner Werke, und seiner Worte, die Sünden der Menschen, unerkanne Sünden, himmelschreyende Sünden, das, das sind die Zeichen vom Himmel und von der Erde! das sind die traurigen Verboten, die uns nichts gutes weissagen. Wirst du nicht gehorchen

horchen der Stimme des Herrn deines Gottes, wirst du nicht halten alle seine Gebote; so werden alle diese Flüche über dich kommen, die der gedrohet hat, dessen Drohungen nicht leere Worte sind, im 28. Cap. des 5 B. Mose.

Wir preisen zwar, und wir können nicht genugsam preisen, den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmuthigkeit. Ja, eben dieses, daß Gott einen Sünder nicht plötzlich auf einmal in seinen Sünden dahin reißt, daß er noch eine Zeit lang Geduld mit ihm hat, ihm unterdessen Zeit und Raum zur Buße, Mittel und Gelegenheiten genug, vergönnet, dieses giebt uns den stärksten Beweis von dieser Wahrheit: Gott will nicht, daß iemand verloren werde. Verachtet du aber, o Mensch! verachtet du die vielfältigen Gnadenbezeigungen deines Gottes; so wisse, daß es dir hernach am Tage des Gerichts unerträglich ergehen soll: Jerusalem! Jerusalem! wie oft, wie oft habe ich eure Kinder versammeln wollen, und ihr habt nicht gewollt! Was hat wohl mein Heiland unterlassen, und was hätte er mehr thun können, als was er gethan hat, an der Stadt Jerusalem? Er kam. Er sahe die Stadt an. Er weinete über sie. Er seufzte. Er fragte: Ach! möchtest du bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden diene! Er warnete. Er lehrte. Er lehrte täglich. Er lehrte öffentlich im Tempel, wo alle Juden zusammen gekommen, daß also keiner unter ihnen sich mit der Unwissenheit entschuldigen könnte. Wenn ich nicht (so redet Jesus von den Bemühungen seiner Gnade um die Wohlfahrt Jerusalems) wenn ich nicht gekommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so deutlich, so überzeugend, so beweglich, so nachdrücklich gesagt, so oft gesagt; alsdenn hätten sie keine Sünde: Nun aber können sie nichts vorwenden, ihre Sünden zu entschuldigen! Joh. 15.

Und wo möchte dann wohl bey unserm Volcke ein scheinbarer Vorwand zu erdenken seyn, damit sie vor Gottes Richtersthule bestehen könnten? Leipzig! Leipzig! wie oft, wie oft hat dein Heiland auch deine Kinder versammeln wollen! Nicht ohne Ursach



sach wird gesagt: **deine Kinder.** Denn, wahrhaftig, die unchristliche und nichtswürdige Kinderzucht hat die meiste Schild an unserm Unglück. Hätten die Eltern allerseits mehr Fleiß, mehr Aufmerksamkeit, mehr Klugheit auf die Auszierung ihrer Kinder gewendet, daß dieselben in der Zucht und Vermahnung zum Herrn ein gesegnetes Wachsthum erlanget hätten; wären sie ihnen mit guten Exemplen vorgegangen; hätten sie ihre Söhne und Töchter mehr zur Demuth, als zur Heßart, mehr zur Weisheit, als zur Eitelkeit, mehr zur Arbeit, als zum Müziggange, und alltäglichen Compagnie, mehr zu einem gottsfürchtigen und Gottgefälligen Wandel, als zur weltlichen Galanterie und Phantasie, angeführt; so würden wir auch bessere Leute haben, und so würde der Segen des Herrn über uns seyn. Wie oft, wie oft hat dir dein Heiland seinen heiligen Willen bekannt gemacht, daß du Gott fürchten, und auf seinen Wegen gehen, Freunde und Feinde aufrichtig lieben, nicht hassen, nicht kränken, nicht beleidigen, nicht so viel Staat machen, und den Ueberflüß, den du nach den unglücklichen Fußstapfen jenes reichen Mannes zur Pracht und Verschwendung misbrauchest, dem betrübten Armut zuwenden solltest! Wie oft hat er dich warnen lassen für der schweren Strafe der Verächter Gottes und seiner Worte, der Meincidigen, der Sabbathsschänder, der Trunkenbolde, der wollüstigen, der hoffärtigen, der lieblosen, neidischen, geizigen, ungerechten, unbarmherzigen Menschen! Denn um selcher Laster willen, kommt der Zorn des Herrn über die Kinder des Unglaubens. Wie oft, wie oft haben die Bothschafter an Christi statt ermahnnet! wie haben sie gebeten: Wir bitten an Christi statt, leßt euch doch versöhnen mit Gott! Das hat Gott gewollt: Und wir habt nicht gewollt! Würde nun der starke eifrige Gott, der endlich einmal strafen müß alle, die seine Gebote übertreten, würde er denn ein ungerechtes Urtheil gesprochen haben, woferne er gebeten hätte: Euer Haus soll euch wüste gelassen werden! Doch, unser Mittler hat noch für uns gebeten: Herr! laß sie noch diese Jahr!

Dehr! Schone! schone diesmal! noch diesmal! nur noch diesmal!

Nur darauf wird es noch ankommen: ob die Sünder, die bisher mit jenem ungerechten Sohne in seinem Ungehorsam zu vergleichen gewesen, von nun an eben demselbigen in seiner Besserung gleich werden möchten. Jener hatte die unverschämte Kühnheit, seinem Vater ins Gesicht zu widersprechen: Ich will nicht thun! Der Vater sprach zu ihm: Gehe hin, arbeite heute in meinem Weinberge. Er gab darauf zur Antwort: Ich will nicht thun! Gernade so, wie die Sünder vom Hause Israel redend vorgestellt werden: Nach dem Worte, das du uns im Namen des Herrn sagst, wollen wir nicht gehorchen! Ihr habt nicht gewollt! Ich will nicht thun! Darnach reuete es ihn. Uns reuet unsere Missethat, die dich, Herr, erzürnet hat! Ach! Herr! Herr Gott! barmherzig, gnädig, geduldig, und von grosser Güte und Treue! der du beweist Gnade in 1000 Glied, und vergibst Missethat, Uebertretung und Eünde! Gedenke nicht unserer vorigen Uebertretungen! Gedenke aber deines Volkes, nach deiner grossen Barmherzigkeit!

Zweyter Theil.

Bußpredigten, die besten Weihnachtspredigten. Und in der That, wenn man es recht erwäget, so werden die Weihnachtspredigten der getreuen Knechte des Herrn allesamt Bußpredigten seyn. Diese schicken sich um so viel besser zu dieser heiligen Zeit, je näher sie dem Endzwecke kommen, warum der Heiland aller Welt gebohren ist.

Die Menschwerdung und Geburt des Sohnes Gottes sollte in dieser Absicht geschehen: daß die verlohrne Seligkeit des ganzen menschlichen Geschlechts wieder hergestellt, und solche so theuer erworbane Seligkeit einem jeglichen Menschen insonderheit zuge-

W 3 eignet,

eignet, und wirklich mitgetheilet würde. Es könnte demnach nicht genug seyn, daß Gott die Welt mit ihm selber versöhnet hat. Es müßte nothwendig auch erfordert werden, daß der Mensch sich mit Gott versöhnen, und durch eine gläubige Zugnung der vollkommensten Gnugthüng und Verdienste seines Jesu dem wohlverdienten Verderben zeitlich und ewig entfliehen sollte. Hat nicht Christus für die Sünden aller Sünder seinen Gehorsam dem himmlischen Vater geleistet, sein Blut und Leben gelassen? Christus ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. Woher kommt es denn, daß nur wenige auserwählt sind? daß so viele tausend Menschen verloren gehen? Gott hat ja seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß Er die Welt richte. Er hat ihn gesandt zu dem Ende: daß die Welt durch Ihn selig, und vom Gerichte befreyet würde. Das ist aber das Gerichte, daß das Licht in die Welt gekommen, und die Menschen lieben die Finsterniß mehr, denn das Licht. Finsterniß ist Unglaube. Unglaube bringt den Menschen dahin, daß er in seinen Sünden immer weiter, immer weiter fortgehet, in Sünden lebt, in Sünden stirbt. Und so widersezt er sich der Gnade seines Heilandes, der ihn selig machen will von seinen Sünden, nicht bey seinen Sünden, sondern von seinen Sünden. Wo unser Heiland selbst von den Absichten seiner ersten Zukunft in diese Welt geredet hat, da wird man anmerken können, daß er allemal auf eine ernstliche Befehlung des Menschen von der Sünde zu Gott gedrungen hat. Ich bin gekommen, spricht Er, die Sünder zur Busse zu rufen. Und Petrus hat chemals vor einer zahlreichen Versammlung der Juden, denen zuerst das Evangelium von Christo müßte verkündiget werden, die nachdrucksvolle Rede gehalten: Euch zuerst hat Gott auferwecket, oder, wie es eigentlich zu übersetzen wäre, erwecket, erwecket aus eurem Geschlechte, erwecket hat Gott also sein Kind Jesum, nach der göttlichen Verheißung durch Mose: Einen Propheten, wie mich, wird der Herr euer

euer Gott erwecken, aus euren Brüdern. Dieses Versprechen hat Gott erfüllt. Er hat erwecket sein Kind Jesum. Er hat ihn zu euch gesandt, euch zu segnen, daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit. Bey der Bosheit, bey vorsezlichen Misserthaten kann kein Segen seyn. Ein unbekührter Mensch, der von seiner Bosheit nicht abzulassen gedenket, der hat in Ewigkeit kein Theil an Jesu.

Lassen sich bussfertige und gläubige Seelen zu ihrem Jesu versammeln, so werden sie insgesamt nicht allein, was ihre Pflicht anbelangt, mit getreuer Nachfolge bis in den Tod Ihm stets ergeben bleiben. Sie werden sich auch hinwiederum von Ihm seinen mächtigen Schutz und Hülfe gewiß, gewiß zu versprechen haben. Er versammlet sie zu sich, wie eine Henne ihre Küchlein, wie ein Hirte seine Heerde versammlet. Eine Versammlung wird der Zerstreuung entgegen gestellet. Dabey erinnern wir uns der Worte aus dem 9. Cap. Matthäi: Als Jesus das Volk sahe, jammerte Ihn desselbigen; denn sie waren verschmachtet und zerstreuet, wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Ach! liebster Heiland! warum sollten wir denn zweifeln, daß auch unser Jammer Dich jammern werde? Ist es schwer, wenn Menschen, viel Köpfe, viel Sinne, sich mit einander vereinigen sollen in Sachen, welche die Ruhe und Wohlfahrt des gemeinen Wesens betreffen; so wird es ihnen alsdenn ein leichtes seyn, wenn sie in ihren Versammlungen dich zum Oberhaupt behalten. Sprich du ein Machtwort zu unserm Wohlergehen: Diese Kinder sollen unverletzt seyn! Siehe an deine Gemeine, lebendiger Gott! deine Gemeine! welche du durch dein eigen Blut erworben, und eben deswegen menschliches Blut angenommen hast, damit du dasselbe zum Opfer für die Menschen-Kinder dahin geben möchtest! Schrecklich war dein Wort, wider die boshaftigen Juden: auf daß über euch komme alle das gerechte Blut,



Blut, das auf Erden vergossen ist! Noch weit schrecklicher aber, was jene verruchten Uebelthäter in ihrer rasenden Wuth wider sich selbst geredet haben; Sein Blut komme über uns, und über unsere Kinder! Sie wollten also den Fluch haben. Der ist auch über sie gekommen, und wir sehen es bis an den heutigen Tag vor unsren Augen. Uns wird erlaubt seyn, in gutem Verstande, mit inbrünstigster Auldacht zu wünschen, daß das allergerechte Blut, das iemals auf Erden vergossen ist, über uns kommen, auf uns, auf uns und unsren Nachkommen ruhen möge! Herr Jesu! dein Blut komme über uns! nicht zum Fluch, sondern zum Segen!

Vergossen ist dein theuer Blut,
Das gnug für die Sünde thut!

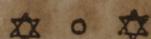
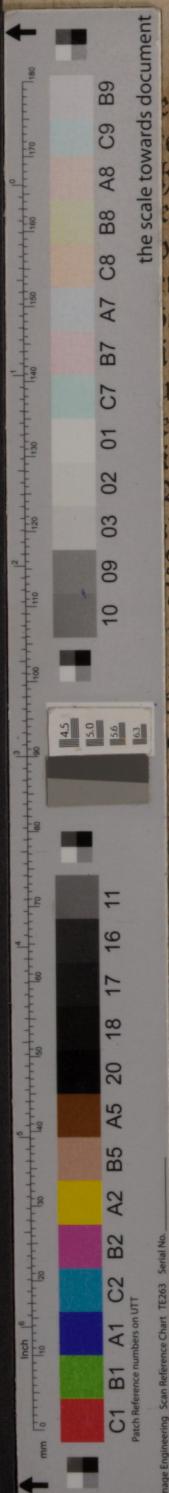
Heiliger Herr Gott! heiliger starker Gott! heiliger barmherziger Heiland! du ewiger Gott! laß uns nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost: Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von allen Sünden!

Amen.









11

des Herrn deines Gottes, wirst du nicht halten; so werden alle diese Flüche über dich kommen; er hat, dessen Drohungen nicht leere Worte gesagt. B. Mose.

bar, und wir können nicht genugsam preisen, der Güte, Geduld und Langmuthigkeit. Ja, Gott einen Sünder nicht plötzlich auf einmal in sein reist, daß er noch eine Zeit lang Geduld unterdessen Zeit und Raum zur Buße, Mitten genug, vergönnet, dieses giebt uns den starken Beweis dieser Wahrheit: Gott will nicht, daß jemand verachtet du aber, o Mensch! verachtet du die Bezeichnungen deines Gottes; so wisse, daß Tage des Gerichts unerträglich ergehen sollen: Jerusalem! wie oft, wie oft habe ich eure Kinder gesehen, und ihr habt nicht gewollt! Was hat unterlassen, und was hätte er mehr thun können? an der Stadt Jerusalem? Er kam an. Er weinete über sie. Er seufzte. Er erinnert du bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu tun ist! Er warnte. Er lehrte. Er lehrte täglich im Tempel, wo alle Juden zusammen waren; keiner unter ihnen sich mit der Unwissenheit. Wenn ich nicht (so redet Jesus von den Gnaden um die Wohlfahrt Jerusalems) wenn wäre, und hätte es ihnen gesagt, so deutlich, so eindringlich, so nachdrücklich gesagt, so oft gesagt; eine Sünde: Nun aber können sie nichts vorbringen zu entschuldigen! Joh. 15. Dann wohl bei unserm Volke ein scheinbares Leid seyn, damit sie vor Gottes Richterstuhle Leipzig! Leipzig! wie oft, wie oft hat dein Vater Kinder versammeln wollen! Nicht ohne Ursach

B 2

sach